

Hause angelangt, wurde der Sachinhalt in einen Steintopf geschüttet und, nachdem einige weiße Lappen über den Kot gelegt, fest zugebunden, um am anderen Tag die Käfer herauszusuchen.

Schon beim Abnehmen des Tuches sah ich auf den weißen Lappen neben einer Anzahl von *Aph. corvinus* mehrere kleine, braun und schwarz gesprenkelte *Aphodius* herumkriechen; sie stellten sich als meine erstmalig gefangenen *Zenkeri* und *maculatus* heraus. Nachdem der Topf wieder zugebunden, wurde er in die Sonne gestellt, um die Tiere hervorzulocken; nach einiger Zeit wurde wieder abgesehen. Aus der etwa 1½ Liter fassenden Reh- und etwas Muflonlösung erhielt ich 24 *Zenkeri*, 33 *corvinus*, 14 *maculatus*, dann etwa 10 *Aphodius ater* ab. *convexus*, je einige *pusillus* und *rufus*; letztere drei Arten wohl aus der Muflonlösung. Selbstverständlich fehlten auch häufige Arten nicht, wie *Aph. fimetarius*, *rufipes*, *depressus* ab. *atramentarius* und *nitidulus*, sowie Vertreter anderer Familien, besonders kleine Staphyliniden und Cercyon-Arten.

Seitdem erbeute ich meine Wildkot-Aphodius nur auf diese Weise und habe stets Erfolg gehabt. Es bliebe noch zu sagen, daß *Aph. nemoralis* nur im Frühling (April—Mai) gefangen wurde, *Zenkeri* und *maculatus* vom Juni ab; *corvinus* ist vom Mai bis in den Herbst anzutreffen. Alle Arten habe ich sowohl in Hirsch- wie in Rehkot festgestellt; im Muflon(Bergschaf)-Kot sicher nur *corvinus*, dann *ater* und *pusillus*.  
(W. Schramm-Rehren.)

1381. **Elater erythrogonus** Müll. u. **nigrinus** Payk. Die erstgenannte Art hat die gleiche Vorliebe für luftigen, mehr trockenen Lebensraum im Larvenstadium und für das Puppenlager wie *H. cinctus*. Schon Reitter (F. germ. III, p. 239) gibt an, daß der Käfer im Spätherbst unter den losen trockenen Rindenschuppen des Ahorns angetroffen würde. Ich habe hier in den Weserbergen die Art stellenweise gar nicht selten in Erlenstümpfen, wenn solche hoch lagen und daher im oberen Teile trocken waren, angetroffen. Im ersten Frühling muß aber das Suchen beendet sein. Am vorteilhaftesten sucht man im Spätherbst und Winter nach der Art, dann findet man den überwinterten, entwickelten Käfer und auch die kleine hellgelbe Larve, die sich in mitgenommenem Holze und Rindenteilen leicht zur Entwicklung bringen läßt, wenn man nicht zu kleine hölzerne Gefäße verwendet. Auch hier legt die Larve in den oben auf dem Mulm liegenden Holz- und Rindenstückchen ihr Puppenlager an. Außer aus Erle siebte ich *erythrogonus* aus einem hohlen, etwa 1½ m hohen Fichtenstock in 3 Ex. *Elater erythrogonus* ist ein „Frühaufsteher“, schon in den ersten warmen Frühlingstagen beginnt der Hochzeitsflug.

Gemeinsam mit dieser Art bewohnt *Elater nigrinus* Payk. die Erlenstöcke, doch jede Art beansprucht eine eigene Wohnung im gemeinsamen Haus. Während, wie schon erwähnt, *erythrogonus* den luftigen, trockenen „Oberstock“ bewohnt, zieht *nigrinus* die untere, feuchtere, schon mehr mit schwarzem Mulm durchsetzte Partie vor. Die rotbeinige, mit gelben Halsschilddecken gezielte Art (*erythrogonus*) entwickelt sich in den noch gelben, trockeneren Holzteilen des oberen Stockes, die gleichmäßig schwarze Art (*nigrinus*) dagegen in der feuchteren, schon mehr zu schwarzem Mulm gewordenen unteren Hälfte. Es ist zu beachten, daß fast jede Art der Holz bewohnenden Elateriden besondere Ansprüche an die Beschaffenheit von Nahrung und Lebensraum stellt. Zwar sind die meisten hierher gehörenden Holzbewohner nicht auf eine bestimmte Baumart angewiesen, vielmehr scheint es besonders die Lage des Lebensraumes und die Beschaffenheit der Nahrung zu sein, die den Anforderungen der Art genügen muß.  
(W. Schramm-Rehren.)

## Literaturbesprechungen.

**Horion, Adolf**, Faunistik der deutschen Käfer. Bd. I, *Adephaga* — *Cara-boidea*. Juli 1941. — Kommissionsverlag: H. Goecke, Krefeld. Brosch. 12.50, geb. 14.— *RM.*

Der in weiten Koleopterologenkreisen durch den in gewissenhafter und mühsamer Arbeit zusammengestellten Nachtragsband zu Reitters „Fauna ger-

manica“ wohlbekannte Verfasser und Koleopterologe, Ad. Horion - Düsseldorf, hat sich der schweren Aufgabe unterstellt, unter obigem Titel ein Werk zu schaffen, das alle Koleopterologen, die unserer schönen Spezialwissenschaft von einem höheren wissenschaftlichen Standpunkt aus huldigen und nicht bloße „Kataloganstreicher“ sein wollen, mit großer Freude und Genugtuung, aber auch mit ebenso großem Dank erfüllen muß!

Nur ein seit Jahrzehnten mitten im koleopterologischen Leben Stehender vermag sich ein richtiges Urteil darüber zu bilden, welcher Wagemut und Opferwille und welche Unsumme von Energie, vor allem aber auch Liebe zur Sache dazu gehören, gerade in solchen für die gesamte Entomologie kritischen Zeiten wie die gegenwärtigen, ein solches Werk in Angriff zu nehmen. Der soeben erschienene I. Band des Werkes beweist, daß der Verfasser das sich selbst gestellte Ziel in unübertrefflicher Weise zu erreichen versteht.

In erster Linie ist die streng kritische Methode, mit der der gesamte Inhalt des Werkes durchgeführt wurde, als eine „Errungenschaft“ zu preisen, wenn man die einen ähnlichen Inhalt aufweisenden Elaborate anderer Autoren neuerer Zeit damit in eine Parallele bringt. — Es ist selbstverständlich, daß eine solche umfassende, kritische Arbeit der Hilfe aller auf gleicher Bahn arbeitenden Spezialisten und Faunisten bedarf; dies kann jedoch in keiner Weise die enorme Arbeitskraft und die hohen eigenen Fachkenntnisse des Verfassers, in dessen Händen alle diese Fäden zusammenlaufen und erst zu dem endgültigen Gewebe verarbeitet werden müssen, schmälern.

Ich wende mich nun dem Inhalt des Werkes zu, und da komme ich zunächst zu einigen Ausführungen im Vorwort des Verfassers. Es ist in diesem eigentlich jedes Wort dick zu unterstreichen, aber einige Sätze möchte ich besonders herausgreifen: „Viele Naturfreunde sind der irrigen Ansicht, daß auf dem Gebiet der Käferkunde etwas Neues für die Wissenschaft nicht mehr erforscht werden kann. Da gilt es „Neuland“ aufzuzeigen, auf dem noch viel gearbeitet werden kann. — Die Faunistik (neben der Ökologie) ist ein solches Arbeitsfeld, und auch der einfachste Sammler kann hier wichtiges Material hinzutragen.“ Diese Worte möchte ich 10 mal dick unterstreichen! Und ich füge hinzu: „Warum in die Ferne schweifen, sieh, das Gute liegt so nah!“ Dies gilt besonders jenen Koleopterologen, die, kaum die häufigsten heimischen Käfer kennend, sich mit Exotenwust beladen und darin ihre Künste austoben! Und wie oft hat sich Freund Neresheimer und mir, und wohl jedem ernsthaft arbeitenden deutschen Koleopterologen gezeigt, wie viele Mängel und Fehler allein in der Systematik der deutschen Käfer auszumerken sind, so daß die obigen Worte mit Fug und Recht in das Gegenteil: „sieh, das Schlechte liegt so nah!“ verwandelt werden müßten! Und wie viele Lücken klaffen gerade in den faunistischen Erkenntnissen unserer deutschen Heimatsfauna. Horions Werk zeigt uns dies bei genauerem Studium fast auf jeder Seite auf; es führt also jeden deutschen Sammler und Koleopterologen zu seiner eigentlichen Pflicht hin, sich mehr als bisher einem tiefgründigen Studium seiner Heimatfauna zu widmen, um auch seinerseits mithelfen zu können, weitere Bausteine zu dem von Horion begonnenen Werk herbeizutragen. — Die „Liste der Mitarbeiter“ zeigt denn auch, wie viele deutsche Koleopterologen noch verpflichtet wären, ihr Scherflein beizutragen, denn es glänzen darin noch viele durch ihre Abwesenheit, vielfach vielleicht durch Unkenntnis des großen Vorhabens des Verfassers.

An dritter Stelle bringt Horion ein „Literatur-Verzeichnis“, das in seiner Vollständigkeit der faunistischen deutschen Literatur wohl beweist, daß diese kaum zuvor von einem Verfasser ähnlicher Werke so gründlich be- und ausgenützt wurde.

Und nun komme ich zu den „Einleitenden Bemerkungen“ des Verfassers, in denen mir so manches Wörtlein aus dem Herzen geschrieben ist! Da hebe ich als Erstes mit freudiger Genugtuung den Standpunkt meines verehrten Kollegen hervor, daß er alle mehr oder minder überflüssigen Varianten und „Aberrationchen“ ad acta legt. Es ließe sich hier noch mehr sagen, doch der beschränkte Raum

gebietet Halt. — Ad 2. Nomenklatur. Hier gibt der Verfasser den nicht nur 100-, sondern 250- und mehrprozentigen „striktesten Nomenklaturlern“ im Sinne Freund Heikertingers logisch durchdachtem „Continuitätsprinzip“ einen sanften, aber wohlverdienten Rippenstoß! Und was der Verfasser betreffs der Schreibweise von Dedikationsnamen sagt, möchte ich wieder 10 mal unterstreichen!

Was Horion hinsichtlich der Punkte 3. Ökologie und 4. Verbreitungskarten ausführt, ist gleichfalls besonders beachtens- und beherzigenswert.

Zum 5. Punkt, Deutschland — Gaueinteilung. — Hier liegt freilich ein abgeschlossenes, klares geographisches Bild noch nicht vor, das aber, wie der Verfasser selbst hervorhebt, von den jeweiligen und zur Zeit leider noch stark „im Fluß“ befindlichen politischen Verhältnissen abhängt.

Eine „Erklärung der Abkürzungen“ beschließt den allgemeinen Teil. — Wir kommen nun zum Kern des Buches, dem systematischen Teil, der die „Caraboidea“ im Sinne Ganglbauers umfaßt und dem System nach sich im wesentlichen an Winklers „Catal. Coleopt. reg. pal.“ anlehnt. — Bei den einzelnen Arten ist zunächst die allgemeine Verbreitung angegeben, wobei meist hervorgehoben wird, ob es sich ihrer Hauptverbreitung nach um eine „pontische“, „atlantische“, „mediterrane“, „alpine“ etc. Art handelt. Dann folgen bei weniger allgemein verbreiteten Arten die einzelnen Gaue, in denen die betreffende Spezies bisher im großdeutschen Raume festgestellt wurde, fast ausnahmslos unter Anführung genauerer Fundorte, mit Nennung der betreffenden Gewährsmänner bzw. der betreffenden Literaturstelle. An vielen aufschlußreichen biologisch-ökologischen Hinweisen fehlt es nicht.

Der systematische Teil des Werkes ist somit der erste, weil streng kritisch durchgearbeitet, wirklich granitene Grundblock, auf dem sich die zukünftige, weitere Faunistik des großdeutschen Reiches aufbauen wird und muß!

Weitere Worte bedarf es nicht. — Wir können den verdienstvollen Verfasser zu seinem gediegenen Werk nur beglückwünschen, wir müssen ihm für seine glückliche Idee wie für seine schöpferische Tatkraft herzlich dankbar sein und können ihm nur ebenso herzlich wünschen, daß es ihm gegönnt sei, trotz der großen Gefahren, denen gerade seine Arbeitsstätte in der Gegenwart ausgesetzt ist, sein Werk unbehindert vollenden zu können! Dann wird in der koleopterologischen Faunistik Deutschland an erster Stelle stehen!

Aber als eine unbedingte Pflicht und Dankesschuld eines jeden deutschen Koleopterologen erachte ich es, sich in den Besitz dieses in der neuzeitlichen, koleopterologischen Literatur mit in vorderster Reihe stehenden Werkes zu setzen.

Hans Wagner.

Am 24. April d. J. verstarb in Niederstetten in Württemberg der bekannte Entomologe Albert Hepp.

Er wurde am 16. Januar 1883 in Bad Hersfeld (Hessen-Nassau) geboren und besuchte daselbst das Gymnasium. 1904 trat er bei der Reichspostdirektion in Kassel ein und 1914 wurde er nach Frankfurt a. M. versetzt. Im Juni 1938 mußte er wegen einer schweren Herzkrankheit pensioniert werden.

1919 begann er entomologisch zu publizieren und während er in den ersten Jahren rein lepidopterologisch-faunistisch tätig war, widmete er sich später fast nur noch den Coleopteren. Auch 12 bibliographische Arbeiten stammen aus seiner Feder. Über 100 Publikationen sind von ihm erschienen.

Nachdruck ist nur nach eingeholter Erlaubnis von der Verlagshandlung gestattet. Für den Inhalt der in den „Entomologischen Blättern“ veröffentlichten Aufsätze, Referate usw. sind die Herren Autoren allein verantwortlich.

Schriftwalter: R. Korschefsky, Berlin-Marienfelde. Verlag: Hans Goecke Verlag Krefeld. Drucker: G. Uschmann, Weimar. Anzeigen: Hans Goecke, Krefeld, Pl. Nr. 1. Printed in Germany.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1941

Band/Volume: [37](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Literaturbesprechungen 174-176](#)